

Der emanzipierte Paulus

Predigt zu Römer 16,1-16

17. November 2019,

Pfarrerin Christina Huppenbauer, in der reformierten Kirche Baden

1919 hat Karl Barth die erste Fassung seines Kommentars zum Römerbrief veröffentlicht. Dieser Kommentar schlug in der damaligen Denkweise und der damaligen Weltsicht ein wie ein Komet. Er war der Anfang einer fulminanten Karriere, die Karl Barth vom roten Pfarrer in Safenwil über verschiedene berufliche Stationen zu einem richtigen Rock-Star der Theologie machte. Er erschien auf dem Cover des Time-Magazin und war weltberühmt. Seine Sicht war in vielen Bereichen gefragt - manchmal auch gefürchtet.

Den Kommentar zum Römerbrief 1919 hatte er eigentlich mehr für sich geschrieben, wie er in einem Brief an seinen Freund Thurneysen damals festhielt. Nach der Katastrophe des ersten Weltkriegs und seiner Ernüchterung über das Verhalten der Theologen und auch der sozialen Bewegung innerhalb der Theologie war er der Auffassung, es brauche etwas ganz Neues.

Er wollte dafür der Bibel nochmals richtig auf den Grund gehen. Sich weder in pietistischer, quietistischer Frömmigkeit verlieren noch in der distanzierenden Sicht der historisch-kritischen Leseweise steckenbleiben. Und das Buch wurde ein Wurf. Drei Jahre später überarbeitet er es nochmals komplett und diese Version von 1922 ist bis heute ein Standardwerk.

Soviel zu Karl Barth. Jetzt aber zum Römerbrief selber. Das ist sozusagen das Standardwerk von Paulus. Es ist sein letzter Brief, steht aber jeweils am Anfang der Briefe im Neuen Testament, weil er eben eine Art Zusammenfassung des Denkens von Paulus ist. Entstanden 56/57 ist der Römerbrief ausserdem das älteste neutestamentliche Schriftstück, das wir haben.

Aus Anlass des Karl Barth-Jubiläums ist dieses Jahr jeden Sonntag fortlaufend ein Abschnitt aus dem Römerbrief ausgelegt worden. Wir sind fast am Ende des Kirchenjahres und damit auch fast am Ende des Briefes angekommen. Der heutige Abschnitt steht in Kapitel 16, die Verse 1 – 16. Und diese Verse haben es nochmals in sich – Helen Gysel liest sie vor:

16 1 Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die Diakonin der Gemeinde von Kenchreä.
2 Nehmt sie auf im Herrn, wie es sich für die Heiligen geziemt, und steht ihr bei, wo immer sie eure Hilfe braucht. Denn sie hat sich ihrerseits für viele eingesetzt, auch für mich persönlich.

3 Grüsst Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, 4 die, um mir das Leben zu retten, ihren Kopf hingehalten haben; nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle Gemeinden unter den Völkern. 5 Mein Gruss gilt auch der Gemeinde, die sich in ihrem Haus trifft.

Grüsst meinen lieben Epainetos; er ist der Erste aus der Asia, der sich für Christus gewinnen liess.

6 Grüsst Maria, die viel für euch getan hat. 7 Grüsst Andronikus und Junia, meine Landsleute, die meine Gefangenschaft geteilt haben. Sie sind angesehen unter den Aposteln und haben schon vor mir zu Christus gehört.

- 8 Grüsset meinen im Herrn geliebten Ampliatos.
- 9 Grüsset Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und meinen lieben Stachys.
- 10 Grüsset Apelles, der sich bewährt hat in Christus. Grüsset die aus dem Haus des Aristobulos (Nicht-Christ).
- 11 Grüsset Herodion, meinen Landsmann. Grüsset die aus dem Haus des Narzissus (Nicht-Christ), die zum Herrn gehören.
- 12 Grüsset Tryphaina und Tryphosa, die sich für den Herrn einsetzen. Grüsset die liebe Persis; sie hat viel geleistet für den Herrn.
- 13 Grüsset Rufus, der sich im Dienst für den Herrn ausgezeichnet hat, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist.
- 14 Grüsset Asynkritos, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder, die bei ihnen sind.
- 15 Grüsset Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester, Olympas und alle Heiligen bei ihnen.
- 16 Grüsset einander mit dem heiligen Kuss. Es grüssen euch alle Gemeinden Christi.

Liebe Gemeinde

Sechzehn Männer und sage und schreibe dreizehn Frauen erwähnt Paulus hier z.T. namentlich. Ich liebe Paulus für diese Liste! Diese Namensliste ist einzigartig in der Antike

Paulus der manchmal so verklemmte, verkrampfte, verkopfte Mann, der mit seinen Aussagen zu Frauen und zur Liebe auch Anlass für unsägliches Leid gegeben hat. Hier ist er voll emanzipiert. Da sind fast gleich viele Frauen wie Männer erwähnt, die im Dienst stehen für das Evangelium. Die auf die eine oder andere Art Jesus nachfolgen. Sich von Jesu Leben und Worten haben inspirieren lassen. Hier stehen sie gleichberechtigt vollwertig Seite an Seite: Frauen und Männer – eine Gemeinschaft der Heiligen.

Wunderbar diese Grussliste!

Leider liest man sie gerne als blosses Anhängsel. Als Abspann plätschert sie vorbei. Karl Barth hat ihr nicht mal eine ganze Seite gewidmet in seinem Kommentar.

Alle meinen immer das wirklich Wichtige steht weiter vorn im Römerbrief. Kapitel 1 mit den Versen 16 und 17, die für Luther so entscheidend waren. Über denen er seine Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes hatte. Oder Kapitel 6 mit der Taufe und Kapitel 8 die Schöpfung. Ja, das sind alles wirklich ganz wunderbare Textstellen. Man kann die nicht genug lesen. Kauen, meditieren, rezitieren.

Und doch: diese Verse im letzten Kapitel sind ein Knaller. Hier steigen wir ins gelebte Leben ein. Hier kommen Fleisch und Blut auf die Knochen. Hermes und Hermas, Junia und Priska. Da sind Menschen. Mit Beziehungen, mit ihren Geschichten. Da ist ein Netz von Menschen, das sich mit ihren ganz verschiedenen Lebenswegen zusammengefunden hat. Multikulti. Da sind griechische, lateinische, hebräische Namen. Menschen mit ganz unterschiedlichen Gaben und Lebenskontexten. Wunderbar. Ein Netz von Leben. Gemeinschaft von Glaubenden.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom. Er schreibt, weil er dort hinreisen will. Aber er war noch nie dort. Dieser Brief ist der einzige Brief an eine Gemeinde, die Paulus nicht kennt.

Darum ist der Brief auch zu umfassend. Paulus stellt sich darin dieser unbekanntem Gemeinde vor. Gleichsam ein Empfehlungsschreiben für sich selbst ist der Brief. Und so breitet er darin aus, wie er das sieht mit Gott und der Welt. Mit Jesus. Mit der Gerechtigkeit und dem Gesetz. Mit Gnade, Glaube und Heiligem Geist. Er entfaltet seine ganze Theologie. Das unterstreicht auch der letzte Gruss, in dem er die Christen und Christinnen in Rom von «allen Gemeinden Christi» grüssen lässt. Damit drückt Paulus aus, dass dieser Brief nicht lediglich ein limitiertes, situatives Schreiben ist, sondern von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung.

Mit dem umfangreichen «name dropping» zum Schluss stellt Paulus möglichst viele Bezüge mit der ihm unbekanntem Stadt her. Er will Vertrautheit schaffen. Anknüpfen in der Ferne und Fremde an gemeinsame Bekannte und Bekanntes. Offenbar ist es eine dezentral in verschiedenen Hausgemeinschaften organisierte Gemeinde.

Ins Unbekannte knüpft also Paulus Verbindung mit Hilfe von Menschen und flicht sich selbst ein in dieses Beziehungsnetz im fernen Rom. Er knüpft an bei den Personen, die er persönlich kennt: Phöbe, die selbständige Geschäftsfrau, die den Brief überbringt. Gefolgt von Priska und Aquila, Missionarin und Zeltmacher, mit denen ihn eine intensive Geschichte verbindet. Es folgen Maria, Andronikus und Junia bis hin zu den Leuten, die Paulus nur vom Hören-Sagen kennt, darunter auch einige, die bereits verstorben sind. Er nennt sie Diakonin, Schwester in Christus, Mitarbeiter im Herrn, da sind welche, die zu den Aposteln gezählt werden, da hat es Leute, die sich bewährt haben in Christus usw. Und wir stellen fest: Die Verbindung läuft immer durch Jesus.

Der Anknüpfungspunkt ist Jesus, der Messias, der Christus, der Herr oder wie er auch bezeichnet wird. Jesus ist der Knotenpunkt, der dieses Netz von Beziehungen erst möglich macht. Dieses Weltweite Netz, das es lange vor dem world-wide-web gab. Und immer noch gibt. Dieses Anknüpfen dauert an. Es hat damals seinen Anfang genommen bei Jesus, bei den Jüngerinnen und Jüngern, den Nachfolgerinnen in den ersten Jahren und den Nachfolgern, die dieses Netz über die ganze Welt verbreitet haben. Bis heute und weiter. Bis zu uns und über uns hinaus. So wie Paulus an das Netz der Glaubensbrüder und -schwestern anknüpft, so auch wir: Dieses Lebensnetz, dieses Glaubensnetz, bindet uns ein in diese Geschichte und verbindet mit Jesus. Es verbindet und trägt uns. Als Individuen und Gemeinschaft. Wir sind verbunden und getragen in einem weltweiten Netz - das Zeit und Raum umspannt.

Darum schliesst Paulus mit der Aufforderung: «Grüsst einander mit dem heiligen Kuss.» Ein Skandal! Der Kuss war der Familie vorbehalten, dem privaten Kontext. Die Aufforderung zum heiligen Kuss ist eine Besonderheit von Paulus. Er fordert Brüder und Schwestern auf sich zu küssen. Er macht das in mehreren Briefen. Das war nicht üblich. Der Kuss war der Familie vorbehalten. Als Zeichen der Verbundenheit. Und genau darum finden wir den Kuss auch bei Jesus. Als Zeichen der Verbundenheit. Als Zeichen, dass man im Glauben eben eine Familie ist.

Daran knüpft Paulus an. Er nennt es darum den *heiligen* Kuss. Es ist kein erotischer Kuss, sondern der, der die familiäre Verbundenheit ausdrückt. Wir sind Brüder und Schwestern, wir gehören zu Gottes Familie.

Ja, und wie in unserer natürlichen Familie: Man hat nicht alle gleich gern. Die einen sind einem vielleicht sogar peinlich oder unsympathisch. Das ist so in der Familie, das darf so sein und das kann auch ändern. Aber alle gehören dazu.

Grüßt einander mit dem heiligen Kuss: Zeigt euch, dass ihr zusammengehört, gemeinsam Gottes Familie seid. So ein Kuss ist übrigens auch die Taufe. «Du gehörst dazu zu Gottes Familie», wie wir das heute Nias ausgedrückt haben.

Grüßt einander mit dem heiligen Kuss: Zeigt euch, dass ihr zusammengehört, gemeinsam Gottes Familie seid. Es ist nicht nötig, das wörtlich zu nehmen, aber man darf. Selbstverständlich ohne übergriffig oder aufdringlich zu sein. Es kann auch ein Handschlag sein oder eine Umarmung, ein Lächeln, ein Gruss - was es so gibt an Möglichkeiten, Wertschätzung und christliche Liebe zum Ausdruck zu bringen.

Wir gehören zusammen – durch den himmlischen Vater und durch unsern Bruder und Heiland Jesus Christus. Wir sind eingewoben in dieses Netz, das trägt.

Amen.